

bauern blatt

8. Ausgabe 67./163. Jahrgang
23. Februar 2013



Schleswig-Holstein
und Hamburg



Die Folgen einer Krebserkrankung überwinden

Spezielle Mutter-Kind-Kur nimmt die Familie mit

Es ist, als fahre man mit 180 Sachen an die Wand – oder man fällt in ein tiefes Loch. Das fühlten Karin Scheufens (44) und Ramona Steinberg (40), als sie mit der Diagnose Krebs konfrontiert wurden. Ramona Steinberg musste die rechte Brust amputiert werden, Karin Scheufens wurde neben Brustkrebs eine befallene Niere entfernt. Eine spezielle Mutter-Kind-Kur half den beiden Müttern und ihren Familien, die Folgen der Krankheit zu bewältigen.

Die Krankheit veränderte das Leben der beiden völlig – und das ihrer Familien. Denn der Krebs drohte in der schweren Zeit der Therapie auch das Zusammenleben mit ihren Partnern und Kindern zu zerfressen. Aber sie konnten die Krise überwinden – mithilfe einer speziellen Mutter-Kind-Kur. Diese erfolgte in zwei Phasen. Die erste fand unmittelbar nach der Akutphase der Krankheit statt: Innerhalb von sechs Wochen bis zu einem halben Jahr nach Abschluss der Ersttherapien waren die beiden Mütter Patientinnen der Rehabilitationsmaßnahme „Gemeinsam gesund werden“ in der Mutter/Vater-Kind-Klinik Ostseedeich in Grömitz.

Zur Stabilisierung dieses ersten Erfolges konnten die Mütter an einer zweiten Kur teilnehmen, die das Ziel verfolgt, nach einem längerem Zeitraum der überstandenen Akutphase die gewonnenen Erkenntnisse des Miteinanders in der Familie zu festigen und einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Verbesserung der familiären Situation zu gehen. Diese rein psychosozial orientierte Maßnahme mit dem Namen „Zusammen stark werden“ ist speziell auf die Nachsorge krebskranker Mütter und deren Kinder ausgerichtet. Sie wurde von der Arbeitsgemeinschaft Eltern-Kind-Kliniken entwickelt, wird von der Rexrodt-von-Fircks-Stiftung begleitet und vom Mutter-Kind-Hilfswerk e.V. empfohlen. Sie wird in den Mutter/Vater-Kind-Kliniken Nordseedeich in Friedrichskoog und Maximilian in Scheidegg im Allgäu angeboten.

Angst verursacht Wunden in den Familien

Den Krebs zu besiegen war für beide Frauen die eine Seite. Die Wunden, die er in den Familien – beson-

ders in den Seelen ihrer Kinder – verursacht hat, die andere. „Die ständige Angst war es, die das Familienleben durcheinanderwirbelte“, schildert Ramona Steinberg und Karin Scheufens. Und die Tatsache, dass sich ab dem Zeitpunkt der Krebsdiagnose und Therapie das Familienleben überwiegend um die Krankheit dreh-

tere Mütter und Kinder gibt, die Ähnliches erlebt haben und dennoch wieder lachen können. „Kindern kann man eben nichts vormachen – auch wenn sie noch so klein sind“, sagt seine Mutter.

Die Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung, auch nach einer länger überstandenen Krebserkrankung,



Ramona Steinberg (li.) mit Sohn Titus und Karin Scheufens mit Tochter Luisa und Sohn Mika sehen wieder positiv in die Zukunft. Foto: pm

te – sofern überhaupt eines stattfinden konnte. Denn „normal“ war nichts mehr, Mutter „funktionierte“ nicht mehr so wie früher. „Der Krebs forderte von uns, sämtliche Lebensanschauungen neu zu überdenken“, sagt Ramona Steinberg. „Die eigenen Prioritäten verschieben sich, ich lernte, auch mal Nein zu sagen und mehr an mich zu denken.“ Das stellte Kind und Partner vor Herausforderungen, die sie bis dahin nicht kannten. Und das sorgte für zusätzlichen Stress im Alltag.

Spezielle Therapie stärkt Mutter-Kind-Beziehung

„Mir war es bei dieser Maßnahme wichtig, meinem Sohn zu zeigen, dass es immer mal schwere Zeiten geben kann, es aber Möglichkeiten der Hilfe gibt“, sagt Ramona Steinberg. Titus ist vier Jahre alt – er war zwei, als seine Mutter an Krebs erkrankte und in dieser Zeit gefühlt zu weit weg von ihm war. Während der Maßnahme im Allgäu hat er es sichtlich genossen, ganz viel Zeit mit seiner Mutter verbringen zu können. Und Titus lernte, dass er nicht allein mit seinen Sorgen und Problemen ist, dass es an-

des Allgemeinbefindens, um in Alltagssituationen nun gelassener reagieren zu können. Sie verbrachten viel Zeit mit ihren Kindern, nahmen am Gehirntraining Life Kinetik teil und genossen Entspannungsübungen und Klangschalenmassage, „und es war einfach nur toll, in der Morgensonne vor dem Alpenpanorama zu walken“, sagen beide.

Den Kopf frei bekommen, Neuorientierung, Standortbestimmung, Reflexion über das Leben nach und mit dem Krebs – das waren Karin Scheufens und Ramona Steinbergs Ziele vor dem Kurantritt. Kraftschöpfen war am Ende für beide das nachhaltig positivste Ergebnis der Mutter-Kind-Kur. „Ich fühle mich deutlich gestärkt und entspannt. Ich habe erkannt, dass ich in den zwei Jahren seit meiner Erkrankung eine Menge erreichen konnte, fit geworden bin, meine Arbeit wieder aufgenommen habe und nicht wieder im alten Fahrwasser gelandet bin“, resümiert Steinberg.

Vertrauen in die eigene Zukunft

Die beiden Frauen werden den Kampf gegen den Krebs weiter antreten. „Zusammen stark werden“ hat sie dazu motiviert. Sie sehen ihrer Zukunft jetzt positiv entgegen: „Ich habe wieder großen Vertrauen darin, dass ich Titus aufwachsen sehen werde und mitbekomme, welche Partnerin er sich später sucht, was er für eine Ausbildung absolvieren möchte. Ich tue dafür aber auch eine Menge. Ich mache Sport, besuche ein Selbsthilfefrühstück, fahre mit dem Fahrrad zur Arbeit und versuche, meine Gedanken in positive Richtungen zu beeinflussen“, sagt Ramona Steinberg.

Karin Scheufens ist nach der Mutter-Kind-Kur entspannt und gelassen: „Ich hoffe, dass dieser Zustand noch lange anhält. Und ich will meine guten Vorsätze weiterhin in die Tat umsetzen. Ich habe heute schon einen guten Anfang gemacht: Ich bin im Regen gewalkt! Da hätte ich vor der Kur noch 1.000 Ausreden gefunden, das nicht zu tun.“ pm

mittels ausgewählter physischer und psychischer Therapie- und Trainingskonzepte – gerade eben auch für die Kinder im Rahmen des Betreuungsprogrammes – ist das Ziel der Schwerpunkt-Kur. Und dass dies funktioniert, hat auch Karin Scheufens erfahren. Sie war mit Sohn Mika (9) und Tochter Luisa (15) in der Mutter-Kind-Klinik Maximilian in Scheidegg. „Die Kinder haben seit meiner Krebserkrankung im Jahr 2008 viel durchgemacht“, schildert Karin Scheufens. Vor allem Luisa, die gerade in der Pubertät steckt und voll involviert war. Während der Kur sind Mutter und Tochter wieder zusammengewachsen. „Aber was mich noch mehr freut: Bruder und Schwester verstehen sich seitdem wie nie zuvor! Der respektvolle Umgang miteinander ist ein Ergebnis der Kur“, sagt Karin Scheufens.

Standortbestimmung für ein Leben mit Krebs

Und die beiden krebskranken Frauen? Ihnen diene die Schwerpunkt-Kur mit ihrer Mischung aus fordernden Elementen wie Gesprächsgruppen und Sporttherapie zur Stärkung

Auskunft zur Schwerpunkt-Kur „Zusammen stark werden“ erteilt das Mutter-Kind-Hilfswerk e.V. am kostenlosen Infotelefon: 08 00-2 25 51 00. Informationen und Antragsformulare zum Download: www.mutter-kind-hilfswerk.de